Aspekte metropolitaner Konzentration in Japan

Wachstum und Standortverhalten ausgewählter unternehmensorientierter Dienstleistungen

Matthias Eichhorn

1. Einleitung

1.1. Unternehmensdienstleistungen und regionale Wirtschaftsentwicklung

Moderne Unternehmensdienstleistungen fallen durch ihre ungleiche regionale Verbreitung auf – Informationsdienstleistungen wie Marktforschung oder Werbung, technische Dienstleistungen wie Aufbau und Wartung firmeninterner Computernetzwerke oder auch Unternehmens- bzw. Managementberatung sind deutlich in den großen Metropolregionen konzentriert. In den außermetropolitanen Räumen hingegen sind diese Dienste unterrepräsentiert. Im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels und des Trends zur internationalen Arbeitsteilung, denen Japan ebenso wie die westlichen Industrieländer unterworfen ist, muß mit Auswirkungen dieser räumlichen Unterschiede auf die Wirtschaftsentwicklung von Regionen gerechnet werden. Die Verlagerung von Produktionsstätten des japanischen verarbeitenden Gewerbes in Länder mit komparativen Kostenvorteilen, die vor allem die weniger wettbewerbsfähigen und innovativen Regionen innerhalb Japans bedroht, ist ein Beispiel für derartige Probleme. Ihre Überwindung erfordert Produktivitätssteigerungen, kontinuierliche Produkt- und Prozeßinnovationen sowie genaue Marktkenntnis. Diesen Anforderungen werden auf Dauer nur die Regionen gerecht, die Zugang zu den hierfür erforderlichen speziellen Dienstleistungen haben. Der Plan des MITI zum Aufbau „intelligenter Standorte" zielt genau darauf ab, bestimmte moderne Dienstleistungen dezentraler verfügbar zu machen (MITI 1988: 28).

In mindestens drei Punkten kommt unternehmensorientierten Dienstleistungen, die seit den achtziger Jahren durch ihr außerordentliches Wachstum auffallen, eine große Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region zu:

1. durch den von ihnen erzeugten Mehrwert,

2. aufgrund der erhöhten Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft und
3. wegen der Schaffung neuer Arbeitsplätze (MARTINELLI 1991b: 80).

MARSHALL *et al.* (1988: 56–59) stellten in ihrer umfassenden Studie zu unternehmensorientierten Dienstleistungen in Großbritannien die zentrale Frage nach der Relevanz räumlicher Disparitäten in diesem Wirtschaftszweig. Die Antwort blieb zu jenem Zeitpunkt noch offen, mit der Einschränkung, daß eine regional ungleiche Verteilung für die wirtschaftliche Entwicklung eine Rolle spielen *kann*. Seit Beginn der neunziger Jahre weisen jedoch die Ergebnisse einer Reihe von empirischen Untersuchungen deutlich in eine Richtung: Die Abwesenheit bestimmter unternehmensorientierter Dienstleistungen hat einen negativen Einfluß auf die regionale Wirtschaftsentwicklung. Für Europa ist dies an verschiedenen Beispielen gezeigt worden (CUADRADO-ROURA und RUBALCABA 1993; ILLERIS 1993: 105–106; MARTINELLI 1991a). Insbesondere MARTINELLI (1991b) vertritt die These der Benachteiligung von Regionen mit unterentwickelten unternehmensorientierten Dienstleistungen: Hiernach produzieren diese Regionen einen großen Teil des im Endprodukt enthaltenen Mehrwertes entweder gar nicht oder können ihn nicht kontrollieren. Durch die Inanspruchnahme von Dienstleistungen außerhalb der Region bleiben sie nicht nur abhängig von spezialisiertem Know-how, zusätzlich fließt auch Kapital ab. Auch behindert die Abwesenheit solcher Dienste die Modernisierung der lokalen Wirtschaft, so daß die Wettbewerbsfähigkeit sinkt. Schließlich entstehen in diesem Wirtschaftszweig keine neuen Arbeitsplätze, was insbesondere im Hinblick auf die sinkenden Beschäftigtenzahlen im sekundären Sektor schwerwiegend ist.

Für Japan fehlen explizite Fallstudien, doch wird von den für die Regionalplanung bzw. die regionale Wirtschaftsförderung verantwortlichen Institutionen die Bedeutung solcher Dienstleistungen unterstrichen (KKC 1989: 21; MITI 1988: 1–12; SSSK 1990: 15–37). Trotz eines noch uneinheitlichen Meinungsbildes über den Einfluß der Dienste auf die regionale Wirtschaft wird deshalb in diesem Aufsatz die These zugrunde gelegt, daß ein Mangel an Unternehmensdienstleistungen die regionale Wirtschaftsentwicklung behindert.

Ziel dieses Beitrags ist erstens die quantitative Untersuchung von Wachstum und Standortverhalten ausgewählter unternehmensorientierter Dienstleistungen, um räumliche Unterschiede herauszustellen, und zweitens die Erklärung des Standortverhaltens und der Vergleich mit allgemeinen Verteilungsmustern von Unternehmensdienstleistungen. In einem ersten Schritt werden Wachstum und Standortverhalten anhand der Zahl der Erwerbstätigen verschiedener Dienste in den Jahren 1981 und

1991 beschrieben; dabei wird besonders der urbane Charakter moderner Dienstleistungen herausgestellt. Dieser Zeitraum schließt mit dem Ende der *bubble economy* ab und gibt die Entwicklung in einer Phase wirtschaftlicher Hochkonjunktur wieder; die Betrachtung wird durch einen Ausblick auf die nachfolgende Rezessionsperiode ergänzt. Der darauf folgende Abschnitt analysiert die Gründe der Konzentration.

Die vorliegende Untersuchung ist hierbei folgenden Einschränkungen unterworfen. Die erste beinhaltet die Verfügbarkeit statistischer Daten auf präfekturaler oder kommunaler Ebene. Die fünfjährlich stattfindende Betriebsstättenzählung (STK 1982; STK 1992, letzte verfügbare Daten von 1991) ist die einzige umfassende und repräsentative Erhebung, die auch eine Zeitreihenbetrachtung erlaubt. Sie wurde daher als Grundlage für die Analyse der räumlichen Verbreitung von Dienstleistungen verwendet. Zum zweiten sind mit den vorhandenen statistischen Daten keine Aussagen über die Beziehungen, d. h. Art, Menge, Richtung des Austausches von Dienstleistungen, zwischen einzelnen Akteuren oder Institutionen möglich; sie lassen auch keine endgültigen Schlüsse auf die Qualität der erbrachten Dienstleistung, also z. B. auf den Grad der Spezialisierung zu.

1.2. Definitorische Abgrenzungen

Auf die Schwierigkeiten, die bei der Definition oder auch nur der Abgrenzung von unternehmensorientierten Dienstleistungen entstehen, ist in der Vergangenheit häufig hingewiesen worden (zum Beispiel ausführlich von MARSHALL *et al.* 1988: Kapitel 2; OCHEL und WEGNER 1987: 11–21; zu Deutschland BEAUCAMP 1996: Kapitel 3). Dabei wurde auch betont, daß die jeweilige Sichtweise der Stellung von Dienstleistungen in der Wirtschaft mit bestimmten Ansätzen und Konzepten eng verbunden ist (MARSHALL und WOOD 1992: 1256–1266).

Tabelle 1 listet tertiäre Branchen nach der Einteilung der japanischen Standard-Industrieklassifikation auf, in denen generell unternehmensbezogene Dienstleistungen erbracht werden. Mit Blick auf die vorhandenen Daten erweist sich die Abgrenzung solcher Tätigkeiten jedoch als schwierig. Einer idealen, weitgefaßten Definition, die alle von Unternehmen und Produzenten beanspruchten Dienstleistungen einschließt, steht entgegen, daß in einigen Branchen die Trennung von den haushaltsorientierten Diensten nicht möglich ist. Dies gilt zum Beispiel für den Bereich Nachrichtenübermittlung und für Banken und Versicherungen. Für Forschungseinrichtungen liegen die Zahlen nicht getrennt für private und öffentliche Forschung vor.

Branche	Gruppe	JSIC-Kode
Energie, Wasser		G
Verkehr und Nachrichtenübermittlung		H
	Straßengütertransport	462
	Lagerhausdienste	465
	Sonstige Transportdienste	466
	Nachrichtenübermittlung	467
Handel und Gaststätten		I
Banken und Versicherungen		J
Immobilien		K
Sonstige Dienstleistungen		L
	Vermietung von Industriemaschinen und -ausrüstung	722
	Informationsdienstleistungen	84
	Sonstige Dienstleistungen für Unternehmen	85
	Spezielle Dienstleistungen (ohne individuelle Ausbildungsstätten)	86
	Forschungseinrichtungen	93

Tab. 1: **Unternehmensorientierte Dienstleistungen nach der Japanischen Standard-Industrieklassifikation (JSIC)**

Anm.: Buchstaben und Zahlen geben die JSIC-Branche bzw. -Gruppe für das Jahr 1991 an.

Quelle: Zusammenstellung nach GGTS (1985[3]).

ISHIMARU (1989) hat darauf aufmerksam gemacht, daß unternehmensorientierte Dienstleistungen (*(tai)jigyōsho sābisugyō*) in der geographischen Forschung in Japan in den meisten Fällen in einem engen Sinn verstanden werden. Bei vielen Studien werden nur die in der Branche L der japanischen Standard-Industrieklassifikation enthaltenen Dienstleistungen in die Betrachtung eingeschlossen; der Finanzsektor und distributive Dienstleistungen werden nicht berücksichtigt. ISHIMARUs Überblick über japanische Studien zu unternehmensorientierten Dienstleistungen offenbart, daß die überwiegend marxistischen Ansätzen entstammende Sichtweise, mit der japanische Wirtschaftsgeographen Dienstleistungen betrachten und die diesen lediglich eine Nebenrolle im Produktionsprozeß zuweist, eine eingehende Beschäftigung mit diesem Thema verhindert hat (1995: 253–256).

Name	JSIC-Gruppe	Zugehörige Dienste (Untergruppen)
Informations-dienstleistungen	84	Informationsdienste (Computerprogrammierung u. a. Softwaredienste, Datenverarbeitung, Datenbeschaffung, verschiedene Informationsdienste); Nachrichten- und Presseagenturen; Detektivbüros; Werbung
Sonstige Dienstleistungen für Unternehmen	85	Bürofach- und -hilfsdienste; Güterprüfung; Prüfung und Zertifizierung (Mengen und Maße, Umwelt u. a.); private Arbeitsvermittlung; Wachdienste; sonstige
Spezielle Dienstleistungen	86 (ohne 868)	Rechts- und Steuerberatung; Wirtschaftsprüfung und -beratung; technische Planung und Beratung; Ingenieur- und Architekturdienste; sonstige

Tab. 2: **Einzelne Dienstleistungen nach den JSIC-Gruppen**
Quelle: Zusammenstellung nach GGTS (1985[3]).

Das Hauptaugenmerk wird in diesem Beitrag auf den Dienstleistungen der JSIC-Gruppen 84, 85 und 86 (Tab. 2) liegen. Diese umfassen die Dienste, die durch einen hohen Anteil von Bürotätigkeiten, durch einen hohen Wissensanteil und durch besonders kreative Arbeit oder zumindest eines dieser Merkmale gekennzeichnet sind, oder aber auch solche, die diese Tätigkeiten unterstützen, wie z. B. Büro- oder Wachdienste. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Weiterentwicklung eines fortschrittlichen Wirtschaftssystems haben sie einen ausgesprochen modernen Charakter. Diese drei Gruppen werden in diesem Aufsatz unter der Bezeichnung „moderne Dienstleistungen" zusammengefaßt, um sie begrifflich von den anderen Unternehmensdienstleistungen abgrenzen zu können. Gemeinsam ist diesen Dienstleistungen erstens, daß sie seit Mitte der siebziger Jahre durch ihr außerordentliches Wachstum auffallen, und zweitens, daß sie ausschließlich oder überwiegend unternehmensorientiert sind.

2. Tendenzen räumlicher Entwicklung

2.1. Das Wachstum unternehmensorientierter Dienstleistungen

Die Bedeutungszunahme moderner Dienstleistungen in Japan gegenüber anderen ist aus Tabelle 3 ersichtlich. Hier sind die Zahlen der Erwerbstätigen im gesamten Tertiärsektor (ohne öffentliche Dienste) zwischen 1981 und 1991 dargestellt. Wenn auch der Anteil moderner Dienstleistungen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen nach wie vor vergleichsweise gering

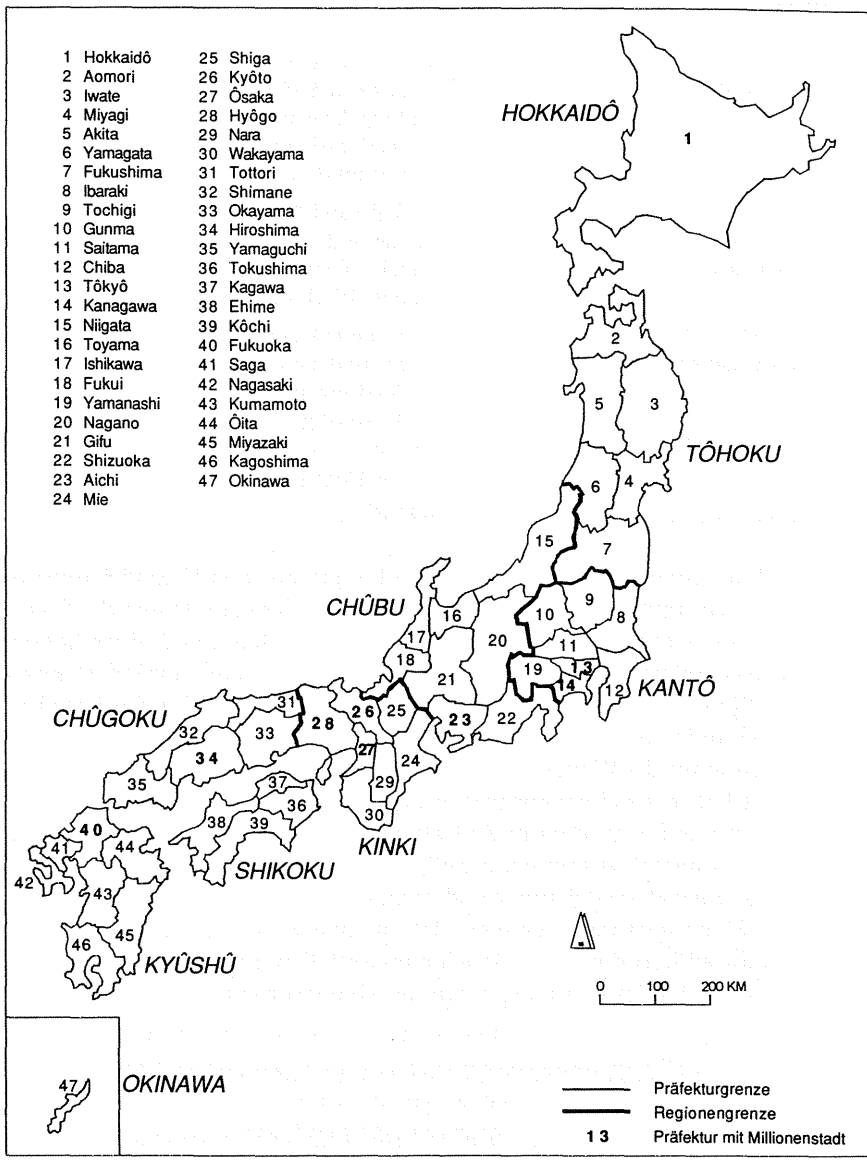

Abb. 1: **Administrative Großgliederung Japans**

ist, zeigten diese Dienste die auffallend höchsten Wachstumsraten – im Fall der Informationsdienstleistungen von über 20 % pro Jahr. Die Gruppen 84, 85 und 86 konnten damit ihren Anteil deutlich vergrößern. Die Faktoren, die diesem Wachstum zugrunde liegen, sind u. a. von MARSHALL und WOOD (1995: 20) zusammengefaßt worden. Hierzu zählen

1. das Erscheinen neuer Güter und Dienstleistungsprodukte;
2. Veränderungen in der Produktionsweise von Gütern und Dienstleistungen;
3. komplexere Finanz-, Produktions- und Distributionsstrukturen sowie deren zunehmende Internationalisierung;
4. Veränderungen in der Art und Weise der Regulierung und Intervention von Regierungen und
5. die Zunahme von Verwaltungs- und Managementaufgaben innerhalb von Firmen, vor allem großer, internationaler Unternehmen.

Diese Entwicklungen erhöhen die Nachfrage nach zusätzlichen und immer spezialisierteren Dienstleistungen, die im Zuge effizienterer Unternehmensführung vermehrt außerhalb der Firmen erbracht werden.

Bei der Betrachtung der vorliegenden Erwerbstätigenzahlen muß sicherlich berücksichtigt werden, daß die zweite Hälfte der achtziger Jahre in Japan von der sogenannten *bubble economy* – einer Phase ungewöhnlicher wirtschaftlicher Expansion mit deutlichen Überhitzungstendenzen – geprägt war. Selbst im verarbeitenden Gewerbe nahmen die Beschäftigtenzahlen nochmals zu, während sie in Schweden und den USA sanken und in Deutschland stagnierten. Zu Beginn der neunziger Jahre fielen die Boden- und Aktienpreise allerdings wieder und leiteten damit eine Phase anhaltender Rezession ein. Für den wirtschaftlich „normalen" Fünf-Jahres-Zeitraum von 1981 bis 1986 gelten für die meisten der aufgezeigten Branchen bzw. Gruppen Wachstumsraten in der Nähe des Durchschnitts von etwa 1,1 % pro Jahr; Immobilien, sonstige Dienstleistungen, Straßengütertransport und professionelle Dienstleistungen wuchsen leicht überdurchschnittlich. Eine Ausnahme bilden dagegen die Untergruppe „Vermietung von Industriemaschinen", die Informationsdienstleistungen und die sonstigen Dienstleistungen für Unternehmen, die bereits in der ersten Hälfte der achtziger Jahre außerordentlich hohe Zuwachsraten an Erwerbstätigen zeigten. Diese Kontinuität im Wachstum lenkt das Augenmerk auf die modernen Dienstleistungen und macht sie in einem gewissen Ausmaß zum Hoffnungsträger für die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Indessen darf die Entwicklung des vergangenen Jahrzehnts aber nicht zu allzu optimistischen Erwartungen verleiten. So ist auf die Möglichkeit oder auch Gefahr, daß es sich hierbei um eine einmalige Entwicklung, z. B. durch die Auslagerung solcher Aktivitäten aus (Groß-)Unternehmen,

Dienstleistungsbereich	1981		1991		Veränderung 1981–1991		
	absolut	Anteil	absolut	Anteil	absolut	in %	in Prozent-punkten
Energie, Wasser	322 205	*0,63*	312 537	*0,52*	–9 668	–3,00	–0,10
Straßengütertransport	962 104	*1,87*	1 410 065	*2,35*	447 961	46,56	0,48
Lagerhausdienste	86 993	*0,17*	140 656	*0,23*	53 663	61,69	0,07
Sonstige Transportdienste	299 624	*0,58*	358 285	*0,60*	58 661	19,58	0,02
Nachrichtenübermittlung	629 057	*1,22*	600 565	*1,00*	–28 492	–4,53	–0,22
Handel und Gaststätten	14 897 392	*28,90*	16 913 221	*28,18*	2 015 829	13,53	–0,72
Banken und Versicherungen	1 711 421	*3,32*	2 083 606	*3,47*	372 185	21,75	0,15
Immobilien	628 877	*1,22*	924 240	*1,54*	295 363	46,97	0,32
Sonstige Dienstleistungen	8 627 872	*16,74*	11 103 158	*18,50*	2 475 286	28,69	1,76
Vermietung von Industriemaschinen und -ausrüstung	41 924	*0,08*	85 903	*0,14*	43 979	104,90	0,06
Informationsdienstleistungen	279 050	*0,54*	845 886	*1,41*	566 836	203,13	0,87
Dienstleistungen für Unternehmen	630 919	*1,22*	1 270 151	*2,12*	639 232	101,32	0,89
Spezielle Dienstleistungen	739 528	*1,43*	1 113 598	*1,86*	374 070	50,58	0,42
Forschungseinrichtungen	158 296	*0,31*	207 049	*0,34*	48 753	30,80	0,04
Verarbeitendes Gewerbe (zum Vergleich)	12 543 776	*24,34*	14 095 757	*23,49*	1 551 981	12,37	–0,85
Erwerbstätige gesamt	51 545 087	*100,00*	60 018 831	*100,00*	8 473 744	16,44	X

Tab. 3: **Erwerbstätige in ausgewählten Dienstleistungsbereichen in Japan, 1981–1991**

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach STK (1982, 1992).

handeln kann, ebenso hingewiesen worden (MARSHALL und WOOD 1995: 22) wie auf die Tatsache, daß nicht alle neu geschaffenen Arbeitsplätze ein hohes Niveau an Ausbildung und Kenntnissen verlangen.

2.2. Regionale Unterschiede in der Verteilung

Die bei den haushaltsorientierten Dienstleistungen festgestellte relative Gleichverteilung, d.h. Übereinstimmung mit der Bevölkerungsverteilung, gilt nicht für unternehmensorientierte Dienstleistungen. Hier ergibt sich ein komplexeres Bild, das eine differenzierte Betrachtung einzelner Zweige oder sogar einzelner Dienste erfordert.

Tabelle 4 gibt ein Maß für die Ungleichverteilung unternehmensorientierter Dienstleistungen. Eine hohe relative Variabilität, d.h. eine starke Ungleichverteilung, zeigten 1991 die Lagerhaus- und sonstige Transportdienste, die Immobilienbranche, Vermietung von Industriemaschinen sowie die Informationsdienstleistungen. Die an nur wenigen Standorten konzentrierten Forschungseinrichtungen nehmen eine Sonderposition ein. Diese Zahlen machen deutlich, daß nicht allein moderne Dienstleistungen (oder Bürotätigkeiten) räumlich konzentriert sind. Ebenso weisen einige Branchen, die eher mit manuellen Tätigkeiten in Verbindung gebracht werden, Ungleichverteilungen auf. Konzentration muß in diesem Zusammenhang nicht Zusammenballung in urbanen bzw. metropolitanen Regionen heißen, sondern kann zum Beispiel im Fall der Energie- und Wasserversorgung eine starke Präsenz in bestimmten ländlichen Räumen bedeuten. Selbst das verarbeitende Gewerbe zählt eher zu den ungleich verteilten Wirtschaftszweigen. Tabelle 4 zeigt des weiteren beispielhaft den Unterschied zwischen den eher haushaltsorientierten Dienstleistungen und den unternehmensorientierten. Überwiegend haushaltsorientierte Dienste wie Handel und Gaststätten, sonstige Dienstleistungen oder auch Banken und Versicherungen folgen in ihrer Verbreitung stärker der Bevölkerungsverteilung, während Dienstleistungen für Unternehmen per Definition nicht direkt an Konsumenten gebunden sind.

Hinsichtlich der Entwicklungstendenzen der Verteilung bieten die einzelnen Dienste ein heterogenes Bild. An der Veränderung der relativen Variabilität zwischen 1981 und 1991 lassen sich sowohl Konzentrations- als auch Dezentralisierungstrends ausmachen, letztere überwiegen jedoch. Richtet man das Augenmerk allein auf die modernen Dienstleistungen, so ist die Gruppe „sonstige Unternehmensdienstleistungen" 1991 aufgrund ihres landesweiten Wachstums sehr viel gleichmäßiger verteilt als noch zehn Jahre zuvor. Bei den Informationsdienstleistungen jedoch hat die Konzentration zugenommen.

Dienstleistung	Relative Variabilität (in %)	
	1981	1991
Energie, Wasser	14,50	15,00
Straßengütertransport	17,74	16,41
Lagerhausdienste	53,58	53,34
Sonstige Transportdienste	53,54	48,82
Nachrichtenübermittlung	13,11	13,08
Handel und Gaststätten	7,61	7,76
Banken und Versicherungen	9,89	9,63
Immobilien	35,35	33,91
Sonstige Dienstleistungen	9,88	10,25
Vermietung von Industriemaschinen und -ausrüstung	39,60	28,50
Informationsdienstleistungen	43,62	46,51
Sonstige Dienstleistungen für Unternehmen	51,75	20,10
Spezielle Dienstleistungen	14,08	13,98
Forschungseinrichtungen	53,45	59,26
Verarbeitendes Gewerbe (zum Vergleich)	22,76	21,21

Tab. 4: **Die ungleiche Verteilung ausgewählter Dienstleistungen in Japan 1981 und 1991**

Anm.: Berechnet wurde die relative Variabilität (V) als Maß der räumlichen Ungleichverteilung; dividiert durch 100 entspricht sie dem Gini-Koeffizienten. (Die genaue Definition der Variable lautet: Anzahl der Erwerbstätigen in einem Dienstleistungsbereich pro 1.000 Gesamterwerbstätige. Räumliche Basis sind die Präfekturen.) Sonstige Dienstleistungen: Branche L ohne die Gruppen 722, 84, 85, 86, 93.

Quelle: Eigene Berechnungen nach STK (1982, 1992).

Nachdem Tabelle 4 ein Maß für die allgemeine Verteilung gegeben hat, stellt sich im nächsten Schritt notwendigerweise die Frage nach dem Ort der Konzentration der Dienstleistungen. Ebenso ist interessant, *wo* Veränderungen stattgefunden haben und *wie* sich die räumliche Verbreitung gewandelt hat. Zur Klärung der Frage, wie gleich oder ungleich eine bestimmte Dienstleistung in Relation zu allen anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten im Raum verteilt ist, wurde daher der Standortquotient für jeden der in Tabelle 1 aufgelisteten Zweige berechnet. Er gibt an, ob das Verhältnis der Erwerbstätigen in einem Dienstleistungszweig in einer Präfektur zur Gesamtzahl der Erwerbstätigen in dieser Präfektur höher ist als

das nationale Verhältnis (Standortquotient größer als 1,0) – und diese Dienstleistung damit überrepräsentiert ist – oder aber geringer (Standortquotient kleiner als 1,0) und damit unterrepräsentiert.

Die modernen Unternehmensdienstleistungen zeigen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung bei den einzelnen Gruppen, eine Konzentration in den beiden Metropolen Tōkyō und Ōsaka (siehe auch Abb. 2–4). Am stärksten ist diese bei den Informationsdienstleistungen: Tōkyō wies trotz eines geringen Bedeutungsverlustes auch 1991 noch einen Standortquotienten von fast 3,0 auf. In dieser Gruppe ist auch nur eine leichte Tendenz zu einer gleichmäßigeren Verteilung zu bemerken, von der unter anderem die Hauptstadtregion selbst profitierte. Die sonstigen Unternehmensdienstleistungen wiederum waren 1981 in der Mehrzahl der Präfekturen in so geringem Maße vertreten, daß ein über ganz Japan verteiltes Wachstum zu erkennen ist. Der Anstieg der Beschäftigten war allerdings in der Hauptsache in Chiba und Kanagawa – zwei der Nachbarpräfekturen Tōkyōs – sowie einigen anderen Präfekturen mit Millionenstädten markant. Auffällig ist jedoch die Eigenständigkeit der Präfektur Okinawa, die an einem der Extrempunkte des japanischen Archipels liegt und keine Millionenstadt aufzuweisen hat. Bei den speziellen Dienstleistungen blieb die starke Stellung Tōkyōs und Ōsakas (Standortquotienten von 1,68 bzw. 1,15) unverändert, während – tendenziell – die übrigen Präfekturen mit Überrepräsentation diese abbauten; die Spezialisierung der Präfektur Shimane läßt sich auf den hohen Anteil des Hoch- und Tiefbaus zurückführen.

Die übrigen unternehmensorientierten Dienstleistungen zeigen bis auf die Immobilienbranche keine ausgeprägten Verteilungsgegensätze nach dem oben beobachteten Muster des Stadt-Land-Gegensatzes. Ein Merkmal der räumlichen Verbreitung der Branche Energie- und Wasserversorgung ist, daß sie auch in bestimmten ländlichen oder peripheren Regionen überrepräsentiert ist; naturräumliche Gegebenheiten spielen als Standortfaktoren eine große Rolle. In der Branche Verkehr und Nachrichtenübermittlung zeigt der relativ gleich verteilte Straßengüterverkehr sowohl in den Präfekturen mit großen Absatzmärkten, als auch in den durch Produktionsstandorte geprägten Gebieten jeweils leichte Überrepräsentationen, die jedoch nicht das Ausmaß anderer Zweige erreichen. Die ausgeprägte Ungleichverteilung der Lagerhausdienstleistungen ist Ausdruck einer verstärkten Umsetzung von Zentrallagerkonzepten, die seit den achtziger Jahren die japanische Unternehmenslogistik in Industrie und Handel kennzeichnet (LEGEWIE 1996: 170–176). Die sonstigen Transportdienstleistungen sind vor allem in Präfekturen mit Hafenstädten konzentriert. Die Präfektur Hyōgo – mit der Hafenstadt Kōbe – wies 1991 trotz Verringerung der Überrepräsentation noch einen Standortquotienten von 1,66 auf.

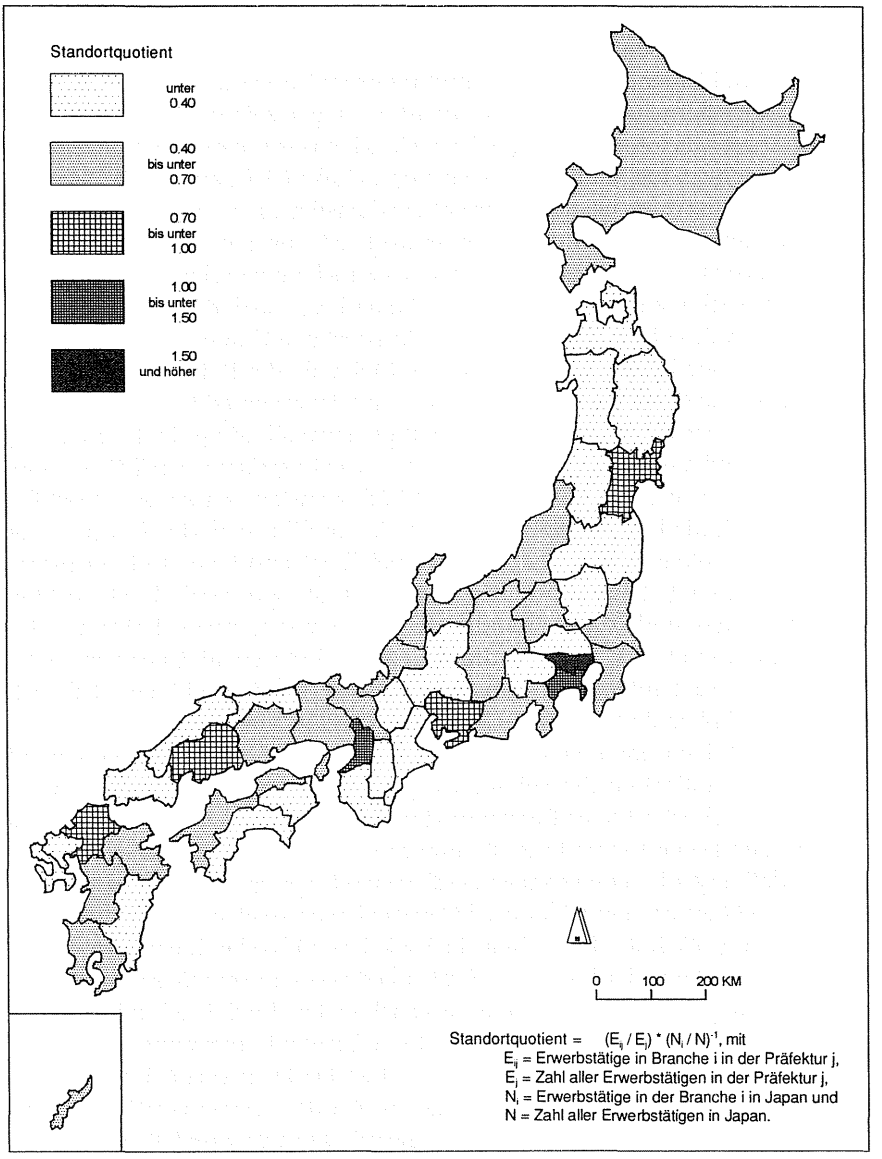

Abb. 2: **Räumliche Verteilung von Informationsdienstleistungen (JSIC 84) auf Präfekturebene, 1991**

Quelle: Eigene Berechnungen nach STK 1992.

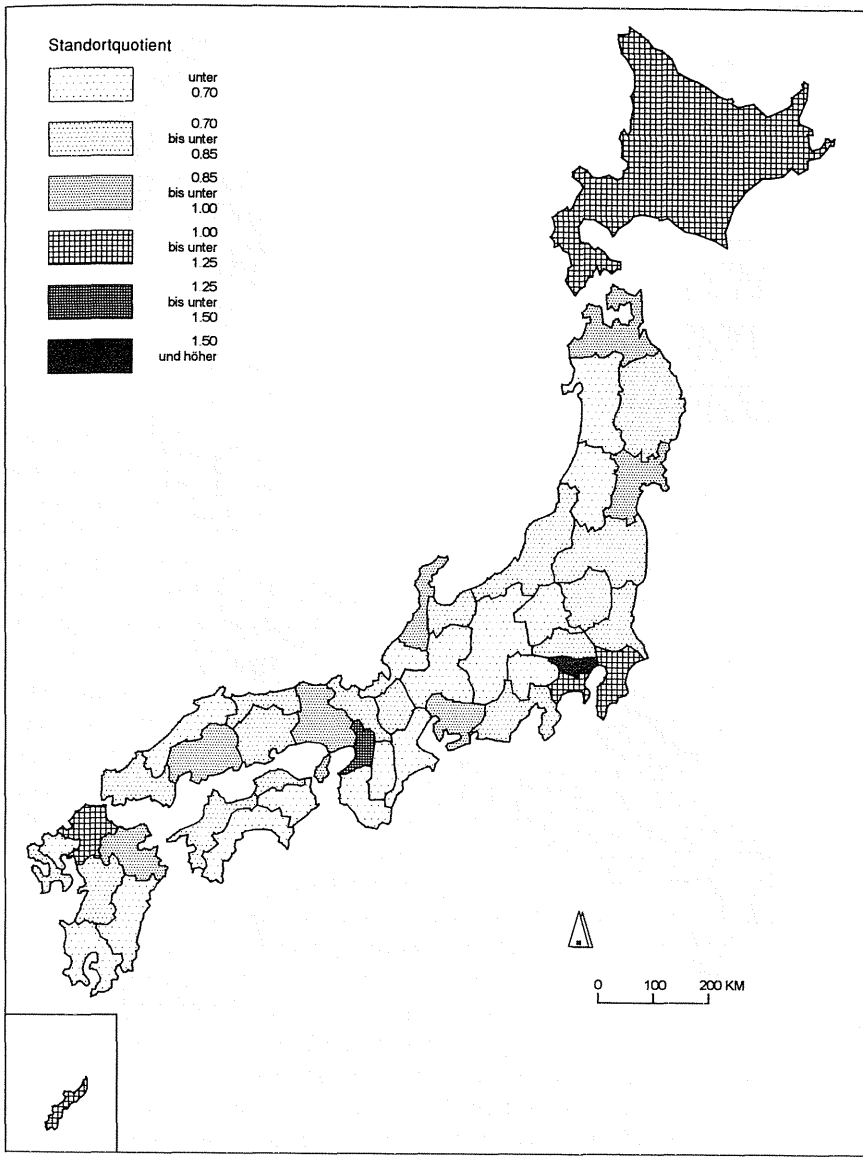

Abb. 3: **Räumliche Verteilung von sonstigen Dienstleistungen für Unternehmen (JSIC 85) auf Präfekturebene, 1991**

Quelle: Eigene Berechnungen nach STK 1992.

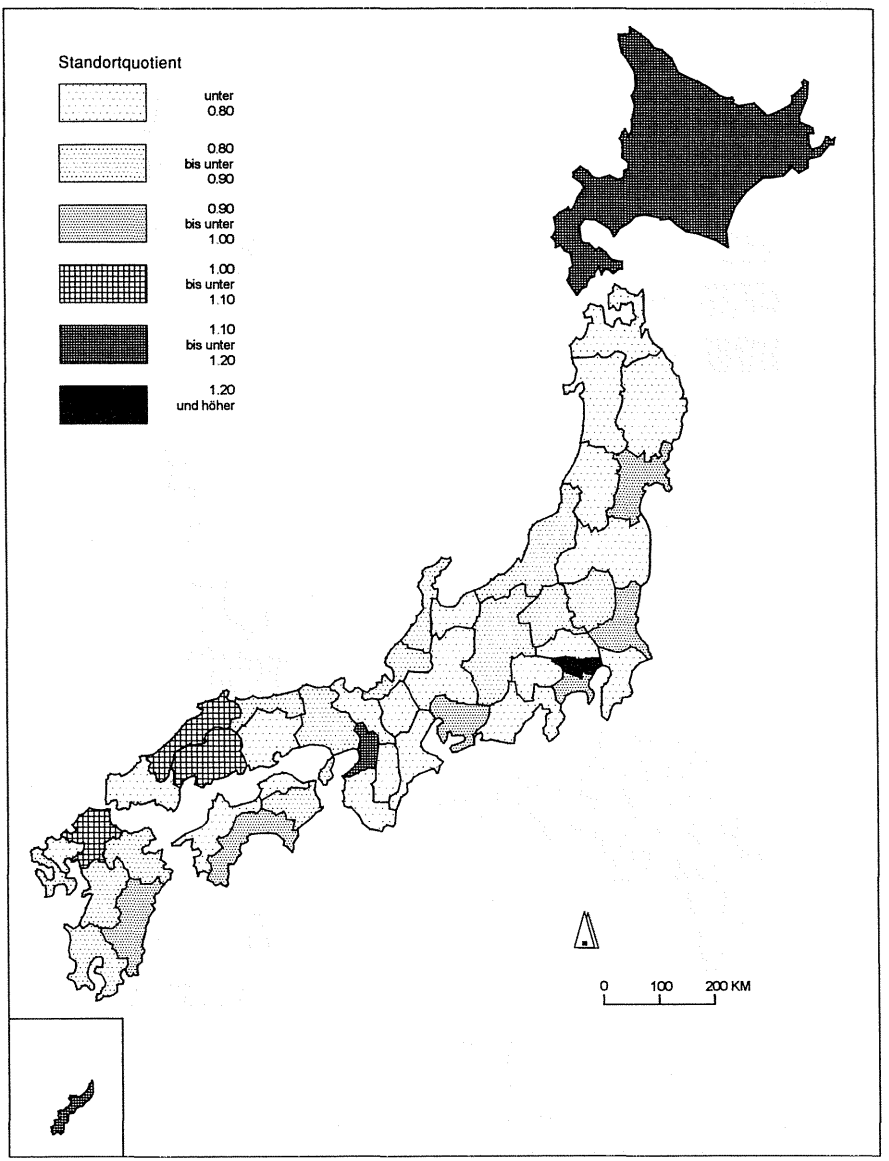

Abb. 4: **Räumliche Verteilung von speziellen Dienstleistungen (JSIC 86 ohne 868) auf Präfekturebene, 1991**

Quelle: Eigene Berechnungen nach STK 1992.

Handel und Gaststätten sowie die sonstigen Dienstleistungen sind fast ubiquitär und lehnen sich stark an die Verteilung der Bevölkerung und somit indirekt auch an die der Erwerbstätigen an. Größere Veränderungen waren in den zehn Jahren zwischen 1981 und 1991 nicht zu verzeichnen. Banken und Versicherungen stellten in den achtziger Jahren in der Präfektur Tōkyō überproportional viele Angestellte ein, so daß sich der Anteil Tōkyōs in diesem Bereich noch vergrößerte (der Standortquotient stieg um 0,19 auf 1,68). Die Immobilienbranche zeigt mit einer Zweipunktkonzentration in der Hauptstadtregion und im Kansai-Gebiet einen eindeutig metropolitanen Charakter. In der Phase der *bubble economy*, die unter anderem von einem von Tōkyō ausgehenden und auf die zwei anderen Großstadtregionen übergreifenden Anstieg der Bodenpreise charakterisiert war, verstärkte sich dieser Trend noch weiter: 1991 war der Anteil des Verdichtungsraums Tōkyō (die Präfekturen Tōkyō, Kanagawa, Chiba und Saitama) an den Erwerbstätigen auf über 40%, der der Keihanshin-Region (Ōsaka, Kyōto und Hyōgo) auf fast 20% gewachsen. Diesem Prozeß widerspricht auch nicht, daß die beiden am weitesten von den zwei Agglomerationen entfernten Präfekturen, Hokkaidō und Okinawa, eine gewisse Eigenständigkeit zeigen. Forschungseinrichtungen, die in Tabelle 4 aufgrund ihrer extremen Konzentration auffielen, sind vor allem in den Randlagen der Metropolregionen angesiedelt. Die Präfektur Ibaraki wies 1991 mit den in der Wissenschaftsstadt Tsukuba konzentrierten, vornehmlich öffentlichen Forschungseinrichtungen einen Standortquotienten von über 5,0 auf. Kanagawa stellte mit einem Wert von fast 2,2 dazu das Gegenstück eines auf privatwirtschaftliche Forschung gestützten Standortes dar. Tendenziell ist eine Verlagerung der Forschungsstandorte an die äußeren Ränder der Agglomerationen zu beobachten, die aber dennoch verkehrlich gut erschlossen sind.

Für die Gruppe „Vermietung von Industriemaschinen und -ausrüstung" lassen sich aufgrund der geringen absoluten Zahl von Erwerbstätigen kaum sinnvolle Aussagen über Verbreitungsmuster machen. Hierzu müßten jeweils die Standorte einzelner Gruppen des verarbeitenden Gewerbes als Abnehmer dieser Art von Dienstleistung berücksichtigt werden.

Wie aber haben sich die modernen Unternehmensdienstleistungen nach 1991, also nach dem Ende der Hochkonjunkturphase, entwickelt? Hierzu gibt der Dienstleistungszensus, durchgeführt 1989 und 1994, Auskunft (STK 1996).[1] Während die Zahl der Erwerbstätigen in den Informationsdiensten (Tab. 2) zwischen 1981 und 1991 noch um 7,6% pro Jahr zu-

[1] In präfekturaler Aufgliederung sind allerdings nur die Daten für einzelne Gruppen (zweistellig), nicht jedoch Untergruppen (dreistellig) verfügbar, so daß wegen Veränderungen in der Einteilung die Bereiche nicht genau mit denen aus der Betriebsstättenzählung übereinstimmen. Da nicht mehr als drei

nahm, sank die jährliche Wachstumsrate von 1989 bis 1994 auf nur noch 0,7 %. Die drei Großstadtregionen verloren dabei absolut wie relativ; in den außermetropolitanen Präfekturen wuchsen diese Dienste hingegen weiter. Innerhalb des Verdichtungsraumes Tōkyō war allerdings in den suburbanen Präfekturen Chiba, Kanagawa sowie auch in Ibaraki noch ein deutlicher Anstieg der Beschäftigten zu verzeichnen. Die in den vorhergehenden Jahren beobachtete intraregionale Dezentralisierung setzte sich damit fort. In der Gruppe „Werbung" nahm die Zahl der Erwerbstätigen bei einer negativen Wachstumsrate von –0,1 % pro Jahr insgesamt leicht ab. Dieser Verlust geht jedoch in der Hauptsache auf einen Abbau von Arbeitsplätzen in Tōkyō und Ōsaka zurück, wo diese Gruppe stark überrepräsentiert war. Die Konzentration verringerte sich damit geringfügig. Die sonstigen Unternehmensdienstleistungen zeigten ein verlangsamtes, aber anhaltendes Wachstum. Verluste waren nur in drei Präfekturen festzustellen, hierunter Tōkyō und Hyōgo. Da im Gegenzug in Kanagawa und weniger ausgeprägt auch in Chiba, zwei der Nachbarpräfekturen Tōkyōs, diese Dienste stark zunahmen, kann man davon ausgehen, daß der Trend der intraregionalen Dezentralisierung – wie auch bei den Informationsdiensten – anhält.

Es muß in Rechnung gestellt werden, daß in den Zeitraum von 1989 bis 1994 noch etwa zwei Jahre der Hochkonjunkturphase fallen. Die Verluste waren aus diesem Grund vermutlich größer, als die gesamte Fünfjahresspanne dies hier vermittelt; einen wegen mangelnder Repräsentativität mit Vorsicht zu betrachtenden Hinweis hierauf geben auch die jährlich veröffentlichen Zahlen des *tokutei sābisu sangyō jittai chōsa* (Untersuchung ausgewählter Dienstleistungen). Danach verringerte sich bei den Informationsdiensten vom Höhepunkt 1991 die Zahl der Erwerbstätigen bis 1994 um fast 14 %, bei der Gruppe „Werbung" um nahezu 11 % (TDK 1995a: 2; TDK 1995b: 2). Die Rezession macht sich also auch bei den Unternehmensdienstleistungen durch stark verringerte oder negative Wachstumsraten deutlich bemerkbar. Hierbei muß allerdings zwischen den metropolitanen Präfekturen mit Überrepräsentation dieser Dienste und den übrigen Präfekturen unterschieden werden. Im allgemeinen hielt das Wachstum in letzteren, wenn auch in abgeschwächter Form, an, während sich die starke Überrepräsentation in Tōkyō und Ōsaka verringerte. Für Tōkyō ist zu vermuten, daß es sich hierbei zumindest teilweise um Verlagerungstendenzen in die Nachbarpräfekturen handelt.

Jahre der Rezession erfaßt werden, sind diese Zahlen als Entwicklungstendenz zu betrachten.

2.3. Der urbane Charakter moderner Unternehmensdienstleistungen

Die Konzentration der drei Zweige Informationsdienstleistungen, sonstige Dienstleistungen für Unternehmen und spezielle Dienstleistungen in den Metropolregionen und einigen weiteren Großstädten ist so ausgeprägt, daß sie eine gesonderte Betrachtung verdient. Die Abbildungen 2–4 zeigen anschaulich die Überrepräsentation dieser Gruppen in den Präfekturen mit Städten, die eine Mindestbevölkerung von etwa einer Million Einwohner haben. Die Stadt Sendai in der Präfektur Miyagi entspricht mit ca. 930.000 Einwohnern diesem Kriterium zwar nicht, ist jedoch Regionalzentrum der Region Tōhoku.

ISHIMARU (1990) gelangt in einer Studie über unternehmensorientierte Dienstleistungen zu ähnlichen Resultaten wie im vorangegangenen Abschnitt. Untersuchungszeitraum ist die Spanne zwischen 1976 und 1985, die Untersuchungseinheiten sind nicht Präfekturen, sondern Städte mit mindestens 100.000 Einwohnern. (Hierbei bleiben die eher in ländlichen Gebieten angesiedelten Aktivitäten unberücksichtigt, so daß die Werte für den Grad der Spezialisierung steigen.) Das Projekt untersuchte die Spezialisierung der Städte in bezug auf die Dienstleistungen in den JSIC-Gruppen 84 und 85 (Tab. 2) nach Städtegrößenklassen. ISHIMARU gelangt aufgrund der Ergebnisse seiner Untersuchung zu folgenden Aussagen: Die beiden Dienstleistungsbereiche waren überwiegend in Städten mit über 500.000 Einwohnern konzentriert, d. h. den drei Metropolregionen und einigen Präfekturhauptstädten. In ähnlicher Weise verteilte sich das Wachstum an Beschäftigten im untersuchten Zeitraum: Der Anteil Tōkyōs bei den Informationsdienstleistungen betrug mehr als 47 %, bei den Dienstleistungen für Unternehmen immer noch über 24 %. Der Anteil Ōsakas am Wachstum beschränkte sich dagegen auf 9, 4 % bzw. 7,8 %. Eine Dezentralisierung in Richtung auf kleinere Städte war kaum zu beobachten.

Auch bei einzelnen Dienstleistungen lassen sich (zumindest für die Mitte der achtziger Jahre) genauere regionale Verbreitungsmuster erkennen. Bestimmte, als fortschrittlich klassifizierte unternehmensorientierte Dienstleistungen zeigten dabei die folgenden Verteilungen (Werte für 1986): In den Großstadtregionen waren 84 % der Unternehmen in der Untergruppe „verschiedene Informationsdienstleistungen" konzentriert; auch Industriedesign, Softwareentwicklung sowie Informationsverarbeitung und -beschaffung sind in diesem Sinne großstädtische Dienste. Allein in der Region Tōkyō waren aus der erstgenannten Dienstleistung 60 % aller Unternehmen vertreten. Eine noch stärkere Konzentration zeigt sich bei der Zahl der Beschäftigten. So waren in den Großstadtregionen über 90 % der Erwerbstätigen in den verschiedenen Informationsdienstleistungen konzentriert; ähnlich hohe Werte gelten für Softwareentwicklung und

Datenbeschaffung. Entsprechend lagen auch die Beschäftigtenzahlen in der Region Tōkyō höher, die zum Beispiel einen Anteil von fast 74% der Erwerbstätigen in der Untergruppe „verschiedene Informationsdienstleistungen" hat. Die Gebiete außerhalb der Metropolregionen zeigten bei den Untergruppen „Vermietung von Industriemaschinen und -ausrüstung", „Ingenieurdienstleistungen" und „allgemeine Vermietung" eine noch relative hohe Anhäufung (KKC 1989: 5–8).

In den außermetropolitanen Regionen vergrößerte sich bei bestimmten Dienstleistungen mit steigender Städtegröße der Grad der Zentralisierung; hierzu zählten neben der Gruppe der Informationsdienste auch Industriedesign, Managementberatung, Ingenieurbüros und Vermietung von Industrie- und Büromaschinen. In bezug auf die Beschäftigtenzahlen waren aber auch in den Städten mit mehr als einer Million Einwohner diese Dienste nicht überrepräsentiert. Während sich also im Bezugsjahr 1986 diese sogenannten „fortschrittlichen" Dienstleistungen im allgemeinen stark in der Region Tōkyō konzentrierten, waren – bei ausschließlicher Betrachtung der außermetropolitanen Regionen – die Unternehmen dieser Gruppen vor allem in den großen Regionalzentren vertreten (KKC 1989: 9). Durch die Überrepräsentation höherer Dienstleistungen in Tōkyō entsteht zwangsläufig eine Abhängigkeit anderer Regionen von der japanischen Hauptstadtregion. Dieses Verhältnis wird explizit, wenn man Nachfrage und Angebot einzelner Regionen vergleicht. Bei den Informationsdienstleistungen als eine zentrale Gruppe zeigte sich dies Mitte der achtziger Jahre in folgender Weise (Tab. 5).

Anhand der Ergebnisse der letzten Spalte erkennt man, daß die Kantō-Region, innerhalb dieser insbesondere die Präfektur Tōkyō, mehr Informationsdienstleistungen produziert als sie nachfragt, während alle übrigen Regionen einen Angebotsmangel aufweisen. Die fehlenden Dienstleistungen werden fast ausschließlich aus der Kantō-Region bezogen und nur zu äußerst geringen Teilen aus anderen Gebieten. Dabei ist insbesondere die Abhängigkeit der drei Regionen Tōhoku, Chūgoku und Chūbu zu erwähnen, die wertmäßig jeweils mehr als die Hälfte der erforderlichen Dienste aus dem weiteren Gebiet um die japanische Hauptstadt beziehen müssen; Hokkaidō und Okinawa bewahren sich dagegen mit einer Eigenversorgungsrate von etwa 75% relative Eigenständigkeit (KATŌ 1996: 107). Letzteres Ergebnis entspricht auch den oben beobachteten vergleichsweise hohen Spezialisierungen der beiden Präfekturen bei bestimmten Dienstleistungen. Die Abhängigkeit spiegelt sich letztlich wider in den interregionalen Kapitalflüssen, mit denen die eingekauften Leistungen bezahlt werden. Die Kantō-Region ist hierbei – wie zu erwarten – der einzige Nettoempfänger. Diese Dominanz der japanischen Hauptstadt ist eine Seite der oft zitierten unipolaren Konzentration von Funktio-

nen in Tōkyō. In diesem speziellen Fall ist der Rang sogar so hoch, daß selbst der zweitgrößte Agglomerationsraum um Ōsaka einen erheblichen Teil seiner Informationsdienstleistungen aus der Hauptstadt beziehen muß.

Region	Produktionsanteil an Gesamtwirtschaft	Informationsdienstleistungen		Unterschied (A–N)
		Angebot A	Nachfrage N	
Hokkaidō	3,9	2,2	3,0	–0,7
Tōhoku	6,2	2,7	6,3	–3,6
Kantō	41,4	66,5	45,6	20,9
davon Präf. Tōkyō	15,3	44,1	33,6	10,5
Chūbu	12,5	5,4	10,2	–4,7
Kinki	17,4	14,3	17,5	–3,2
Chūgoku	6,9	2,8	5,7	–2,9
Shikoku	2,9	1,0	2,8	–1,8
Kyūshū	8,2	4,6	8,4	–3,8
Okinawa	0,9	0,5	0,6	–0,2

Tab. 5: **Regionale Unterschiede in Angebot und Nachfrage von Informationsdienstleistungen, 1985 (in %)**

Anm.: Die Berechnungen erfolgten auf Basis der Input-Output-Tabellen der Präfektur Tōkyō von 1985. Aufgrund von Rundungen stimmen die addierten Einzelwerte nicht unbedingt mit den Summen überein. Abweichend von Abbildung 1 umfaßt die Kantō-Region hier auch die Präfekturen Niigata, Nagano und Shizuoka. Der Anteil der Kantō-Region wird hierdurch aber nur geringfügig erhöht.

Quelle: KATŌ (1996: 106).

Die modernen unternehmensorientierten Dienstleistungen, die durch ihre Wissensintensität, ihre Kreativität und auch ihren Innovationsgehalt charakterisiert sind, zeigen also eine räumlich hohe Konzentration. Wenn auch hinsichtlich einzelner Dienstleistungen unterschiedliche Verteilungsmuster gelten, ist der Anteil Tōkyōs an diesen Diensten trotz einer gewissen Verbreitung auch in den Regionalzentren im allgemeinen außerordentlich hoch. Der Rückgang der Beschäftigtenzahlen nach dem Ende der *bubble economy* fällt aus diesem Grund in den beiden Metropolen Tōkyō und Ōsaka deutlicher aus als in anderen Präfekturen.

3. STANDORTFAKTOREN UND DER WANDEL DER WIRTSCHAFTLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN

In diesem Abschnitt sollen die Standortfaktoren der modernen Dienstleistungen vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen (Struktur-)Wandels beleuchtet werden. Hierbei muß zuerst geklärt werden, was unter wirtschaftlichem Wandel zu verstehen ist. In allen Industrienationen hat der Anteil der Beschäftigten im Tertiärsektor in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen. Das überdurchschnittlich hohe Wachstum der modernen unternehmensorientierten Dienstleistungen ist jedoch ein neueres Phänomen, dessen Beginn sich in Japan auf die Mitte der siebziger Jahre datieren läßt. Die mit den Ölkrisen verbundene Abkehr von der Schwerindustrie und damit die Hinwendung zu technologie- und wissensintensiveren Produkten sowie auch die fortschreitende Büroautomatisierung seit den achtziger Jahren erforderten andere, neue und immer speziellere Dienstleistungen. Die Ausweitung der Märkte für japanische Produkte und die Internationalisierung der Produktion sind als weitere Faktoren für die gestiegene Nachfrage nach unternehmensorientierten Diensten anzusehen. Wurden bis zu Beginn der achtziger Jahre viele der Dienstleistungen unter Umgehung des Marktes innerhalb von Unternehmen erbracht – dies gilt vor allem für Großunternehmen –, so werden diese im Zuge effizienterer Unternehmensführung seitdem verstärkt von außen angefordert.

Für die innerjapanische Situation stellte sich aufgrund dieser Entwicklungen folgendes Problem: Die auch durch vier Landesentwicklungspläne in zweieinhalb Jahrzehnten kaum abgebauten regionalen Disparitäten, die sich zum Beispiel in deutlichen Einkommensunterschieden zwischen Präfekturen (LÜTZELER 1994: 239–241), aber auch in monetär nur schwer zu bemessenden Nachteilen äußern, haben sich im Verlauf der zweiten Hälfte der achtziger Jahre erneut verschärft. Von der allgemeinen Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen zwischen 1981 und 1991 profitierten überdurchschnittlich nur die Hauptstadtregion sowie die Küstenpräfekturen zwischen Tōkyō und Ōsaka. Seit der Verlagerung von Produktionsstätten der japanischen Fertigungsindustrie in den ost- und südostasiatischen Raum treten zu den „traditionell" industriell unterentwickelten Gebieten (konzentriert in Hokkaidō, Tōhoku, Südwest-Kyūshū und an der Japanmeerküste von Chūgoku; siehe KOKUDOCHŌ 1996: 250) Distrikte hinzu, deren industrielle Basis von der Auslagerung von Produktionsstätten der Fertigungsindustrie ins Ausland bedroht ist. In der zweiten Phase der *kūdōka* (Aushöhlung) von 1991 an sind bisher vor allem die drei Metropolregionen von diesem Phänomen betroffen. Trotzdem besteht die Gefahr, daß – wie in der ersten Phase 1985/86 – demnächst auch die außermetro-

politanen Präfekturen wieder stärker erfaßt werden (KKCK 1996: 126–130).

Weiterer Bestandteil des wirtschaftlichen Wandels ist die kontinuierlich wachsende Bedeutung von „Information" und „Informatisierung" oder „Vernetzung" für die regionale Wirtschaft (vgl. hierzu Teil 3 in KITAMURA, TERASAKA und TOMITA 1989). Analog zur Zahl der Beschäftigten in den Informationsdienstleistungen treten auch hier große regionale Unterschiede auf. Kyūshū ist in diesem Zusammenhang als Beispiel für eine unterentwickelte Region herausgestellt worden (ITŌ *et al.* 1995). Hinsichtlich des Ausstattungsgrades von Unternehmen an Hard- und Software lag 1991 allein die Kantō-Region 44 % bzw. 53 % über dem Durchschnitt, während die Mehrzahl der übrigen Regionen nur die Hälfte des Durchschnitts erreichte (NIHON JŌHŌ SHORI KAIHATSU KYŌKAI 1994: 347–350, zitiert nach ITŌ *et al.* 1995: 10). Auch bei der für die achtziger Jahre zu konstatierenden Konzentration des Finanzsektors in Tōkyō und der Hauptstadtregion spielt nach CHIBA (1989) die „Informatisierung" der Branche, sprich die Ausstattung mit Computern und deren Vernetzung, eine große Rolle. Die Kontrollfunktionen lassen sich durch die Vernetzung leichter zentral zusammenfassen. Trotz des gut ausgebauten Schnellverkehrsnetzes und der zunehmenden besseren Verfügbarkeit von Informationen außerhalb der Hauptstadtregion wird wegen der Notwendigkeit der face-to-face-Kontakte die Anwesenheit in Tōkyō nach wie vor als unerläßlich eingeschätzt. Ebenso muß die erhebliche Ansammlung von Unternehmenshauptsitzen mit ihren administrativen Tätigkeiten und Entscheidungsfunktionen vor dem Hintergrund der Verfügbarkeit von Informationen gesehen werden. Somit ist das steigende Gewicht der Information nicht einfach nur Indiz für eine qualitative Veränderung der Wirtschaft und für regionale Unterschiede, sondern hat gleichzeitig einen Einfluß auf räumliche Prozesse.

Zur Erklärung des Standortverhaltens moderner Dienstleistungen lassen sich erstens länderspezifische Gründe und zweitens allgemeine, auch in anderen Ländern zu beobachtende Trends anführen. Eine von der japanischen National Land Agency unter Dienstleistungsanbietern durchgeführte Befragung, die die notwendigen Standortanforderungen für den Fall einer Neuansiedlung zu ermitteln versuchte, listet die wichtigsten Faktoren in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für die Unternehmen auf. Bei den Informationsdienstleistern schätzten fast 83 % die gute Verfügbarkeit von Humankapital als wichtig ein, gefolgt von einem großen allgemeinen Arbeitskräftepotential (78 %), der Konzentration von Informationen (76 %) und den günstigen Standortkosten (KKC 1989: 217). Die Rangordnung belegt die Bedeutung der Wissensintensität dieser Dienste, bedarf aber noch eines erläuternden Kommentars. „Verfügbarkeit von Humankapital" ist zu verstehen als die Rekrutierung von Universitätsabgängern,

von denen landesweit allein in der Präfektur Tōkyō etwa ein Drittel konzentriert ist und von denen ein Teil die besten japanischen Hochschulen absolviert hat. Zwar spielt die Rückkehr der Bildungswanderer in ihre Heimatregionen in letzter Zeit eine größere Rolle, doch ist die Attraktivität der Hauptstadt für junge Leute nach wie vor ungebrochen. Eingeschränkt gilt dies auch noch für die Kansai-Region. Außerhalb der metropolitanen Regionen stehen somit nicht im gleichen Maße qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung. Die hervorragende Verfügbarkeit von Informationen ist angesichts der oft zitierten Konzentration aller wichtigen wirtschaftlichen und politischen Funktionen in Tōkyō offensichtlich. Die Berücksichtigung der Büromieten und Bodenpreise bei den Standortkosten ist einer der Gründe für die deutliche Zunahme von Beschäftigten in den suburbanen Präfekturen Chiba und Kanagawa. Diese Bewegung ist als intraregionale Dezentralisierung zu verstehen. Die Softwareentwicklung, größter Einzelbestandteil der Informationsdienstleistungen, ist traditionell in den beiden Präfekturen Tōkyō und Kanagawa stark vertreten (NAKAJIMA 1989: 52–55; TOMITA 1989: 89–92). Ähnliches gilt auch für die übrigen Informationsdienstleistungen, die wie die Untergruppe „Softwareentwicklung" als zusätzlichen wichtigen Standortfaktor die Nähe zu den Abnehmern ihrer Produkte betonen (KKC 1989: 218).

Die extreme Konzentration von Unternehmen dieser Dienstleistungsgruppe in Tōkyō wird durch weitere Gründe ergänzt. So spielen laut KATŌ (1996: 111–118) regionale Differenzen in der technischen Entwicklung ebenso eine Rolle wie unterschiedliche Unternehmensgrößen. Der geringere technische Entwicklungsgrad und die durchschnittlich kleinere Unternehmensgröße der Unternehmen in außermetropolitanen Regionen leisten der Bestellung von Software bei den technologisch versierteren, größeren Unternehmen in der Region Tōkyō Vorschub. Die unternehmensinterne Arbeitsteilung überläßt zudem den Zweigstellen und Unternehmensteilen außerhalb der Hauptstadt die weniger kreativen Informationsdienste und behält dem Tōkyōter Hauptsitz die anspruchsvolleren, spezialisierteren Tätigkeiten oder auch deren Vergabe nach außen vor.

Für die anderen modernen Unternehmensdienstleistungen gelten laut der Untersuchung der National Land Agency (KKC 1989: 217–221) die gleichen Standortfaktoren wie für die Informationsdienstleistungen, wenn auch zum Teil mit unterschiedlicher Beurteilung des Stellenwertes. Die Verfügbarkeit von Humankapital und Informationen ist zweifellos ein wichtiger Standortfaktor, der für eine Ansammlung der Dienstleistungen in der Region Tōkyō spricht. Die Notwendigkeit des direkten Kontaktes zwischen Anbieter und Abnehmer bei der Erstellung vieler, vor allem nicht standardisierter Dienstleistungen (unternehmensspezifische Software, Netzwerke und deren spätere Wartung) sprechen allerdings ebenso

für die Ansiedlung in der Nähe der Märkte. Die allgemeine Konzentration höherer Funktionen in Tōkyō erklärt so auch einen Teil der *Über*repräsentation unternehmensbezogener Dienstleistungen (die selbstverständlich auch von öffentlichen Institutionen in Anspruch genommen werden).

Die Konzentration von höheren Unternehmensdienstleistungen in den Verdichtungsräumen ist kein ausschließlich japanisches Phänomen. Sie ist genauso für verschiedene Dienste und verschiedene Länder innerhalb Europas nachgewiesen worden (u. a. MARSHALL *et al.* 1988; DANIELS 1991; DANIELS, VAN DINTEREN und MONNOYER 1992). Japan ließe sich aufgrund der oben erhaltenen Ergebnisse bedenkenlos in die Liste der Länder aufnehmen, deren zentralistische politische und wirtschaftliche Struktur eine vergleichbare räumliche Ordnung – in bezug auf die untersuchten Dienstleistungen – begünstigt.

Das starke Wachstum der Unternehmensdienstleistungen, das zu einem bedeutenden Teil auf die Hauptstadtregion und einige wenige weitere Verdichtungsräume entfällt und von kleinen und mittleren Unternehmen mitgetragen wird, geht unter anderem auf *spin-offs* und Auslagerungen aus größeren Unternehmen zurück. Die überaus gleichmäßige Zunahme der Gruppe „sonstige Dienstleistungen für Unternehmen" (JSIC 85) zwischen 1981 und 1991 resultiert vor allem aus der anfänglichen extremen Unterrepräsentation dieser Dienste außerhalb Tōkyōs. Weitere Erklärungsansätze für die tendenzielle Dezentralisierung sind außerdem in folgenden Argumenten zu suchen: Der Wunsch nach Erschließung zusätzlicher Märkte durch die Dienstleister führt zur Eröffnung neuer Unternehmensteile in regionalen Großstädten; die Standardisierung des Produktionsprozesses ermöglicht den Eintritt neuer und kleinerer Dienstleister (zur Bedeutung der Klein- und Mittelunternehmen bei den unternehmensorientierten Dienstleistungen vgl. auch MEYER-OHLE in diesem Buch); die Verfügbarkeit von Information außerhalb der metropolitanen Gebiete wird durch die Fortschritte bei Informationstechnologien verbessert. Hierbei deutet sich aber an, daß nur bestimmte, nämlich weniger wissens- und technologieintensive Dienstleistungen sich langsam auch außerhalb der Großstadtregionen etablieren. MARSHALL und WOOD (1995: 76) sagen für die allgemeine Entwicklung die folgenden Tendenzen voraus: „[...] das Wachstum moderner Dienstleistungen ist von Natur aus räumlich ungleich verteilt. Obwohl sich Informationen zunehmend leichter austauschen lassen, begünstigen die Komplexität und Vielfältigkeit moderner Dienstleistungen die Konzentration zumindest von höheren Funktionen. Die stärker standardisierten Funktionen mögen gleichmäßiger verteilt sein, sind aber immer noch zentral kontrolliert."

Am Übergang von der Hochkonjunktur zur Rezession bestätigt sich die vielfach konstatierte Interdependenz zwischen Produktionssektor und

Dienstleistungssektor (u. a. MARSHALL und WOOD 1995: 71). Von der guten Wirtschaftslage des verarbeitenden Gewerbes in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre profitierten auch die unternehmensorientierten Dienstleistungen, während sie ihrerseits dessen Entwicklung unterstützten. Mit dem Platzen der japanischen „Seifenblasenwirtschaft" zu Beginn der neunziger Jahre ist auch die vormalige „Wachstumsbranche Unternehmensdienstleistungen" in eine neue Phase eingetreten. Der Rückgang der Beschäftigten fällt dort besonders deutlich aus, wo diese Dienste überrepräsentiert waren, nämlich in den Metropolregionen. Hier war einerseits ein hoher Sättigungsgrad erreicht, andererseits waren hier auch Verluste im verarbeitenden Gewerbe überdurchschnittlich hoch. Der Zusammenhang zwischen den beiden Bereichen wird deutlich, wenn man nach den Abnehmern der Unternehmensdienste fragt. Nach der oben bereits zitierten Untersuchung der National Land Agency waren dies mit etwa 63 % (in Tōkyō sogar 67 %) überwiegend Firmen aus dem Fertigungssektor und zu einem geringen Teil auch Unternehmen der Finanz- und Versicherungsbranche (KKC 1989: 204). Nach ISAGAI (1995: 45–54) sind vom Rückgang der Aufträge aus diesen beiden Branchen vor allem die Dienstleistungen „Information" und „Werbung" sowie auch die „Vermietung von Maschinen und Ausrüstung" betroffen: Nach großen und zum Teil übermäßigen Investitionen in die „Informatisierung" der Unternehmen in der *bubble*-Phase wurden die Ausgaben hierfür nach 1991 einschneidend gekürzt. Das gleiche gilt für die Werbung der Unternehmen. Sollte, wie befürchtet, die Abwanderung von Produktionsstandorten ins Ausland in Zukunft auch die außermetropolitanen Regionen stärker erfassen, so ist auch dort mit einem weiteren Rückgang von Beschäftigten in den Unternehmensdienstleistungen zu rechnen.

4. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die modernen unternehmensorientierten Dienstleistungen zeigen eine ausgeprägte regionale Ungleichverteilung. Gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen waren diese Gruppen in Japan zu Beginn der neunziger Jahre deutlich in den Millionenstädten konzentriert. Insbesondere die beiden Metropolregionen Tōkyō und Ōsaka weisen starke Überrepräsentationen bei den Informationsdienstleistungen und den speziellen und sonstigen Unternehmensdienstleistungen auf. Dabei zeigt die Hauptstadt die mit Abstand stärkste Konzentration. In den außermetropolitanen Präfekturen sind diese Dienste fast ohne Abweichung unterrepräsentiert. Eine Ausnahme bildet interessanterweise die entlegenste Präfektur Okinawa, die in bezug auf einige dieser Dienste relativ eigenständig ist. Die Ergebnisse

der Untersuchung lassen in jedem Fall den Schluß zu, daß zwischen den Agglomerationsräumen und den eher ländlich geprägten Gebieten große Unterschiede in der Ausstattung mit den betrachteten unternehmensorientierten Dienstleistungen bestehen und daß Tōkyō hierbei eine äußerst dominante Stellung hat.

Im Zuge des Wachstums dieser Gruppen hat sich die Ungleichverteilung im Laufe der achtziger Jahre eher verstärkt. Die Informationsdienstleistungen vergrößerten ihr Gewicht in der Hauptstadtregion, während es im Kinki-Gebiet abnahm. Die sonstigen Unternehmensdienstleistungen, die als die Gruppe der am wenigsten wissensintensiven Dienste angesehen werden können, nahmen in diesem Prozeß zwar in allen Präfekturen zu. Überdurchschnittlich profitierte jedoch nur die Kantō-Region hiervon. Bei den speziellen Dienstleistungen wie Rechts- und Steuerberatung oder auch Wirtschaftsprüfung und -beratung nahm die übermäßige Konzentration im japanischen Hauptstadtgebiet kaum ab. Die beobachteten leichten Dezentralisierungstrends beschränken sich vermutlich auf Dienstleistungsprodukte, die in einem gewissen Maße standardisiert wurden oder die wegen technologischer Neuerungen auch dezentral verfügbar geworden sind; stärker spezialisierte und neuartige Dienstleister sind dagegen weiterhin nur in den Agglomerationen vertreten. Um diese Thesen zu bestätigen, sind allerdings weitere Studien notwendig, die nicht allein die Zahl der Erwerbstätigen berücksichtigen.

Mit dem Ende der Hochkonjunkturphase 1991 ging nicht nur die Zahl der Erwerbstätigen in den unternehmensorientierten Dienstleistungen insgesamt zurück. Arbeitsplätze wurden vor allem dort abgebaut, wo diese Dienste zuvor überrepräsentiert waren: in den Metropolregionen. Der Rückgang erklärt sich durch eine Sättigung einerseits und den Wegfall von Aufträgen aus dem verarbeitenden Gewerbe und der Finanz- und Versicherungsbranche andererseits. Die Konzentration dieser Dienste in den Metropolregionen nahm hierdurch ab.

Die Ursachen für den metropolitanen Charakter moderner Dienstleistungen für Unternehmen sind unter anderem in bekannten allgemeinen Agglomerationsvorteilen und urbanen Standortvorteilen zu suchen. Die anfängliche Überrepräsentation läßt sich erklären, wenn man in Betracht zieht, daß die Nachfrage nach höheren Dienstleistungen ursprünglich in den Agglomerationsräumen mit ihren Ansammlungen von administrativen Tätigkeiten und Entscheidungsfunktionen konzentriert war. Zu den Standortvorteilen der japanischen Metropolregionen zählen die Verfügbarkeit von (hoch-)spezialisierten Fachkräften und ein großes allgemeines Arbeitskräftepotential sowie der Zugang zu allen Arten von Informationen, deren Rolle für viele der modernen Dienstleistungen nochmals betont werden muß. Die Nähe der Dienstleister zu den Abnehmern ist ein weite-

rer Grund für die Ansiedlung in den Agglomerationsräumen: Die Erstellung vieler Dienstleistungen erfordert nicht nur engen Kontakt zwischen beiden Parteien, sondern auch Interaktion. Hinsichtlich der Standortkosten werden günstige Bodenpreise und Büromieten zwar als vorteilhaft eingestuft, treten jedoch in ihrer Bedeutung hinter andere Faktoren zurück. Die starke Zunahme der Erwerbstätigen in den Nachbarpräfekturen Tōkyōs läßt aber auch auf die Berücksichtigung der Bürokosten schließen.

In jedem Fall muß berücksichtigt werden, daß Tōkyō in der internationalen Städtehierarchie einen der höchsten Ränge innehat und wirtschaftlich als eine der drei *global cities* erster Ordnung gilt. Die Konzentration höherer Unternehmensdienstleistungen in Tōkyō vollzieht sich also zu einem gewissen Grad unabhängig von Agglomerationsvorteilen und einer Mindestmarktgröße, die auf rein nationaler Ebene für spezialisierte Dienste erforderlich wäre.

LITERATURVERZEICHNIS

BEAUCAMP, Alexander (1996): *Standortanforderungen produktionsorientierter Dienstleistungsunternehmungen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

CHIBA, Tatsuya (1989): Konpyūtāka ni yoru ginkō no saisoshikika to sono kūkanteki inpakuto [Die Reorganisation der Banken aufgrund der Vernetzung und ihre räumlichen Auswirkungen]. In: KITAMURA, Yoshizuki, Akinobu TERASAKA und Kazuaki TOMITA (Hg.): *Jōhōka shakai no chiiki kōzō* [Die regionale Struktur der Informationsgesellschaft]. Tōkyō: Taimeidō, S. 297–312.

CUADRADO-ROURA, Juan R. und Luis RUBALCABA (1993): Regional Trends in Business Services Supply in Spain. In: DANIELS, Peter *et al.* (Hg.): *The Geography of Services*. London: Frank Cass, S. 51–65.

DANIELS, Peter W. (1991): Producer Services and the Development of the Space Economy. In: DANIELS, Peter W. und Frank MOULAERT (Hg.): *The Changing Geography of Advanced Producer Services: Theoretical and Empirical Perspectives*. London und New York: Belhaven Press, S. 135–150.

DANIELS, Peter W., Jacques H. J. VAN DINTEREN und Marie-Christine MONNOYER (1992): Consultancy Services and the Urban Hierarchy in Western Europe. In: *Environment and Planning A*, 24, S. 1731–1748.

GGTS (Gyōsei Kanrichō Gyōsei Kanrikyoku Tōkei Shukan) (Hg.) (1985^3): *Nihon hyōjun sangyō bunrui* [Die japanische Standard-Industrieklassifikation]. Tōkyō: Zenkoku Tōkei Kyōkai Rengōkai.

ILLERIS, Sven (1993): Location of Services in a Service Society. In: DANIELS, Peter *et al.* (Hg.): *The Geography of Services*. London: Frank Cass, S. 91–107.

ILLERIS, Sven und Jean PHILIPPE (1993): Introduction: The Role of Services in Regional Economic Growth. In: DANIELS, Peter *et al.* (Hg.): *The Geography of Services*. London: Frank Cass, S. 3–10.

ISAGAI, Nobuo (1995): *Heisei fukyō to sābisugyō* [Die Heisei-Rezession und Dienstleistungen]. Tōkyō: Aoki Shoten.

ISHIMARU, Tetsuji (1989): Chirigaku ni okeru sābisugyō no teigi/bunrui to sono mondai [Definition und Klassifizierung des Dienstleistungssektors in der Geographie und damit verbundene Probleme]. In: *Chiri kagaku* 44, 2, S. 107–113.

ISHIMARU, Tetsuji (1990): Wagakuni shotoshi ni okeru jigyōsho sābisugyō no ritchi dōkō [Das Standortverhalten unternehmensbezogener Dienstleistungen in japanischen Städten]. In: *Keizai chirigaku nenpō* 36, 4, S. 289–303.

ISHIMARU, Tetsuji (1995): Jigyōsho sābisugyō ni kan suru jisshōteki kenkyū no dōkō to kadai [Trends und Aufgaben empirischer Untersuchungen über unternehmensbezogene Dienstleistungen]. In: *Keizai chirigaku nenpō* 41, 3, S. 243–264.

ITŌ, Tsunatoshi *et al.* (1995): *Chiiki sangyō no jōhōka* [Die Informatisierung regionaler Wirtschaftszweige]. Tōkyō: Dōbunkan.

KATŌ, Kōji (1996): Jōhō sābisu no chiikiteki junkan to sono Tōkyō ikkyoku shūchū: Tōhoku chiiki o jirei toshite [Der regionale Kreislauf von Informationsdienstleistungen und seine unipolare Konzentration in Tōkyō am Beispiel der Region Tōhoku]. In: *Chirigaku hyōron* 69A, 2, S. 102–125.

KITAMURA, Yoshiyuki, Akinobu TERASAKA und Kazuaki TOMITA (Hg.) (1989): *Jōhōka shakai no chiiki kōzō* [Die regionale Struktur der Informationsgesellschaft]. Tōkyō: Taimeidō.

KKC (Kokudochō Keikaku Chōseikyoku (Hg.) (1989): *21 seiki no inobēshon o ninau sentanteki sābisu sangyō (I)* [Fortschrittliche Dienstleistungen als Innovationsträger im 21. Jahrhundert (I)]. Tōkyō: Ōkurashō Insatsukyoku.

KKCK (Keizai Kikakuchō Chōsakyoku) (Hg.) (1996): *Chiiki keizai repōto 1996: kūdōka no kokufuku o mezasu chiiki keizai* [Bericht zur regionalen Wirtschaft 1996: Die regionale Wirtschaft versucht, die Aushöhlung zu überwinden]. Tōkyō: Ōkurashō Insatsukyoku.

KOKUDOCHŌ (Hg.) (1996): *Kokudo tōkei yōran, Heisei 8 nenban* [Statistischer Überblick Japans 1996]. Tōkyō: Taisei Shuppansha.

LEGEWIE, Jochen (1996): *Industrie und Gütertransport in Japan: Veränderungen der Unternehmenslogistik seit Mitte der siebziger Jahre.* Köln: (= Kölner Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeographie, Bd. 46).

LÜTZELER, Ralph (1994): Zur räumlichen Dimension sozialer Probleme in Japan. In: *Japanstudien – Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien* 5 (1993), S. 229–280.

MARSHALL, J. Neill *et al.* (1988): *Services and Uneven Development*. Oxford: Oxford University Press.

MARSHALL, J. Neill und Peter A. WOOD (1992): The Role of Services in Urban and Regional Development: Recent Debates and New Directions. In: *Environment and Planning A* 24, S. 1255–1270.

MARSHALL, J. Neill und Peter A. WOOD (1995): *Services and Space: Key Aspects of Urban and Regional Development*. Essex: Longman Scientific & Technical.

MARTINELLI, Flavia (1991a): Branch Plants and Services Underdevelopment in Peripheral Regions: The Case of Southern Italy. In: DANIELS, Peter W. und Frank MOULAERT (Hg.): *The Changing Geography of Advanced Producer Services: Theoretical and Empirical Perspectives*. London und New York: Belhaven Press, S. 151–176.

MARTINELLI, Flavia (1991b): Producer Services Location and Regional Development. In: DANIELS, Peter W. und Frank MOULAERT (Hg.): *The Changing Geography of Advanced Producer Services: Theoretical and Empirical Perspectives*. London und New York: Belhaven Press, S. 70–90.

MITI (Tsūshō Sangyōshō Ritchi Kōgaikyoku (Hg.) (1988): *Zunō ritchi hō no kaisetsu* [Erläuterungen zum Gesetz über Intelligente Standorte]. Tōkyō: Tsūshō Sangyō Chōsakai.

NAKAJIMA, Kiyoshi (1989): Jōhō sābisugyō no chiikiteki tenkai [Die regionale Entwicklung der Informationsdienstleistungen]. In: KITAMURA, Yoshizuki, Akinobu TERASAKA und Kazuaki TOMITA (Hg.): *Jōhōka shakai no chiiki kōzō* [Die regionale Struktur der Informationsgesellschaft]. Tōkyō: Taimeidō, S. 47–61.

OCHEL, Wolfgang und Manfred WEGNER (1987): *Service Economies in Europe: Opportunities for Growth*. London: Pinter Publishers.

OECD (1995): *Labour Force Statistics*. Paris: OECD Publications Service.

SSSK (Sentanteki Sābisu Sangyō Kenkyūkai) (Hg.) (1990): *Sentanteki sābisu sangyō no chihō tenkai* [Die regionale Entwicklung fortschrittlicher Dienstleistungsgruppen]. Tōkyō: Gyōsei.

STK (Sōmuchō Tōkeikyoku) (Hg.) (1982): *Shōwa 56 nen jigyōsho tōkei chōsa hōkoku* [Ergebnisse der Betriebsstättenzählung 1981]. Tōkyō: Nihon Tōkei Kyōkai.

STK (Sōmuchō Tōkeikyoku) (Hg.) (1992): *Heisei 3 nen jigyōsho tōkei chōsa hōkoku* [Ergebnisse der Betriebsstättenzählung 1991]. Tōkyō: Nihon Tōkei Kyōkai.

STK (Sōmuchō Tōkeikyoku) (Hg.) (1996): *Heisei 6 nen sābisugyō kihon chōsa hōkoku. Dai 2 kan chiiki* [Ergebnisse des Dienstleistungszensus 1994. Band 2, Präfekturen]. Tōkyō: Nihon Tōkei Kyōkai.

TDK (Tsūshō Sangyō Daijin Kanbō Chōsa Tōkeibu) (Hg.) (1995a): *Heisei 6 nen tokutei sābisu sangyō jittai chōsa hōkokusho: jōhō sābisugyō hen* [Bericht

über die Untersuchung ausgewählter Dienstleistungen 1994: Ausgabe Informationsdienstleistungen]. Tōkyō: Tsūsan Tōkei Kyōkai.

TDK (Tsūshō Sangyō Daijin Kanbō Chōsa Tōkeibu) (Hg.) (1995b): *Heisei 6 nen tokutei sābisu sangyō jittai chōsa hōkokusho: kōkokugyō hen* [Bericht über die Untersuchung ausgewählter Dienstleistungen 1994: Ausgabe Werbung]. Tōkyō: Tsūsan Tōkei Kyōkai.

TOMITA, Kazuaki (1989): Kanagawa-ken no jōhō sābisugyō no ritchi tokusei [Standortmerkmale der Informationsdienstleistungen in der Präfektur Kanagawa]. In: KITAMURA, Yoshizuki, Akinobu TERASAKA und Kazuaki TOMITA (Hg.) (1989): *Jōhōka shakai no chiiki kōzō* [Die regionale Struktur der Informationsgesellschaft]. Tōkyō: Taimeidō, S. 84–93.